

# Journalismus, Massenmedien und Gemeinwohl

Zum kirchlichen Welttag der sozialen Kommunikationsmittel am 8. September

**A**ngesichts des konstanten Bedarfs an Öffentlichkeit und an Orientierung in den hochgradig komplexen Gesellschaften unserer Zeit hat bisher noch keine Medienentwicklung den klassischen Journalistenberuf zum Verschwinden gebracht. Trotzdem ringt der professionelle Journalismus – und muss er ringen – um seine Rolle für Publikum und Gesellschaft sowie um die Frage nach publizistischer Verantwortung.

Zu dieser Frage hat auch das Christentum als eine Religion der Sprache etwas zu sagen, gilt es doch, das Evangelium öffentlich zu bezeugen, es auf den Areopagen dieser Welt zu „publizieren“. Die kirchliche Sozialverkündigung bietet auch beim Thema „Medien“ Orientierung. Erste grundlegende Impulse zum medienethischen Diskurs lieferte die katholische Kirche bereits in den 1970er-Jahren mit der paradigmatischen Pastoralinstruktion „Communio et progressio“. Seither werden die modernen Massenmedien nicht mehr nur als bloße Instrumente zur Verbreitung der kirchlichen Lehre angesehen. Es wird nun vielmehr ebenfalls deren Eigenwert und eigene Sachgesetzlichkeit geachtet. Was aber ist der genuine theologisch-ethische Ausgangspunkt der katholischen Soziallehre beim Thema Massenmedien?

## Jesus Christus gilt als „Meister der Kommunikation“

Es ist eine von der Kommunikation der drei Personen des dreifaltigen Gottes hergeleitete, personale Kommunikationstheorie. Demzufolge wird die Kommunikation zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist als Urbild gemeinschaftsstiftender Kommunikation zwischen den Menschen theologisch gedeutet. Daher bezeichnet das Lehramt die Medien – also Presse, Rundfunk, Fernsehen und Internet – zwar treffend, aber etwas sperrig als „soziale Kommunikationsmittel“. In „Communio et progressio“ wird die Verbundenheit und die Gemeinschaft der Menschen als ursprünglich „im höchsten Geheimnis der ewigen Gemeinschaft in Gott zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist“ verwurzelt und vorgebildet verstanden. Jesus Christus gilt dabei als „Meister der Kommunikation“ – als ein „Influencer“ der Liebe mit den Aposteln als seinen ersten „Followern“.

Nach dem Vorbild Christi muss daher derjenige, der die Produktion und Rezep-

tion von Medien ethisch beurteilen möchte, immer den ganzen Menschen sehen. Auch für eine christliche Ethik der sozialen Kommunikationsmittel gilt das Personalitätsprinzip der katholischen Soziallehre als das Grundprinzip schlechthin. Es verpflichtet dazu, Institutionen und Prozesse öffentlicher Kommunikation auf Wahrung und Förderung menschlichen Personseins hinzuordnen. Nach christlicher Überzeugung entspricht das Personsein der Gottesebenbildlichkeit und Würde des Menschen. Als Abbild Gottes darf er in einer einzigartigen kommunikativen Beziehung zu Gott leben. Gott nämlich hat ihm die Gabe geschenkt, sprechend und schreibend kommunizieren zu können.

## Verantwortung ist Schlüsselbegriff der Medienethik

Verantwortung ist ein Schlüsselbegriff der Medienethik. Und sie ist notwendig, denn in einer komplexen Mediengesellschaft können analoge wie digitale Massenmedien angesichts ihres enormen Einflusses sowohl Probleme lösen als auch Probleme schaffen. Journalistische Medien können auch lügen, Propaganda dienen, Kampagnen gegen einzelne Menschen oder Menschengruppen fahren. Die Instrumente der sozialen Kommunikation müssen daher in den Dienst der Wahrheitssuche und der Wahrheitsfindung sowie der Förderung des menschlichen Fortschritts gestellt werden.

Demnach sind Medien danach zu beurteilen, inwieweit sie dem Gemeinwohl dienen – wie sie durch Information, Bildung und Unterhaltung die Entwicklung und das Zeitgespräch der betreffenden Gesellschaft fördern. Papst Franziskus sprach sich am Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 2018 deshalb für einen Journalismus aus, der „nach alternativen Lösungen sucht“.

Was dem Pontifex vor Augen schweben mag, entspricht dem Anliegen des sogenannten „konstruktiven Journalismus“. Diesem Lösungsjournalismus geht es darum, einen zu starken, zu destruktiven Fokus auf Katastrophen und Skandale zu vermeiden und stattdessen mehr konstruktive Perspektiven in die Berichterstattung zu integrieren. Es geht hierbei um eine notwendige Ergänzung auf der Basis der anerkannten Maßstäbe journalistischer Professionsethik, wie sie etwa im Pressekodex festgehalten werden.

Auch eine theologische Medienethik vermag es, die Suche danach kritisch zu begleiten, wie Journalismus in Zeiten von Digitalisierung, „Fake News – Falschen Nachrichten“ und „Alternativen Fakten“ weiterentwickelt werden kann.

## Auch dem journalistischen Publikum wird „mehr Moral“ abverlangt

Nicht zuletzt der Fälschungsskandal des ehemaligen Spiegel-Journalisten Claas Relotius bezeugt, dass das journalistische Handlungssubjekt wieder an Bedeutung gewinnen muss und damit die in Deutschland wesentlich von dem katholischen Medienethiker Hermann Boverter geprägte Reflexion über die „Journalistenmoral“.

Aber auch dem journalistischen Publikum, oder besser: den Publika, oder konkreter: den einzelnen Mediennutzern, wird mehr Moral abverlangt. Dies gilt zum einen, weil heute digitale journalistische Produkte überall und jederzeit konsumierbar sind, und zum anderen dank des Internets und der Social Media jeder selbst zum Produzenten, zum „Prosumer“ werden kann.

Ein ethischer und reflektierter Umgang mit Medien bedingt daher eine sorgfältige Auswahl und kritische Prüfung der in Rundfunk, Presse und im Internet gebotenen Inhalte, denen die knappen Güter „Aufmerksamkeit“ und „Zeit“ geschenkt wird, sowie eine adäquate Integration ihrer Nutzung in die persönliche Lebensgestaltung und Gottesbeziehung. Die Kommunikationsgemeinschaft des Menschen mit dem dreifaltigen Gott ist letztlich der Sinnhorizont aller christlichen Reflexionen auf dem Feld der Medien.

LARS SCHÄFERS

Lars Schäfers ist Magister der Theologie und wissenschaftlicher Referent an der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach sowie wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät.

